

Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der Stadt Nastätten.



Der Weg des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden Rhein- und Lahn-Anzeiger" kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 8.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 24.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

"Ausgaben finden im Rhein- und Lahn-Anzeiger" weiseste Verbreitung und werden die 6-gelappte Nonpareil-Setze oder deren Raum mit Mk. 2.—, die Restmenge mit Mk. 4.— berechnet. Bei vermehrter Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Verurteilung fällt jeglicher Rabatt fort.

Begründet 1878

Druck und Verlag: Mäüller'sche Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Mäüller, Nastätten.

Begründet 1878.

Nr. 63

Nastätten, Dienstag, den 30. Mai 1922

45. Jahrgang

Das internationale Gleichgewicht.

Als ob die Kulturwelt noch nicht genug Aufgaben hätte! Jetzt wird im Westen der Ruf nach Wiederherstellung des internationalen Gleichgewichts laut, ohne die kein dauernder Friede gesichert sei. Das internationale Gleichgewicht ist auch eine moderne Erfindung. Vor zwei Jahrzehnten sprach man erst von europäischem Kontinent, das bald darauf, mit der Gründung der Entente, rettungslos in die Brüche ging. Als der Sieg Japans über Rußland durch die große Seeschlacht in Ostasien entschieden war, trat Japan in den Kreis der Großmächte ein und man sah sich genötigt, andere Wege zur Festlegung des internationalen Gleichgewichts einzuschlagen, um so mehr, als auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika immer stärker in ihrer Bedeutung für die Weltangelegenheiten hervortraten. Dann wurde gegen Deutschland der Vorwurf erhoben, daß es durch seine Flotte (und seinen der ausländischen Konkurrenz unbeeinträchtigen Handel) das internationale Gleichgewicht erschüttere, und der Weltkrieg wurde nicht zum wenigsten zu dem Zweck geführt, das „bedrohte Gleichgewicht“ wieder herzustellen.

Nach dem Waffenstillstand von 1918 sprach man nicht mehr viel davon, die siegreiche Entente feierte ihre Mittwochen. Heute aber, wo die Meinungsverschiedenheiten unter den Alliierten unüberbrückbar erschienen und die Amerikaner sich in Weltangelegenheiten der Entente gegenüber viel ungezügelter zeigen, als dies erwartet ist, ist es mit dem internationalen Gleichgewicht abermals nicht so bestellt, wie es sein soll. Trotz des für die Entente siegreichen Krieges. Ueber die Tatsache, daß Deutschland nicht mehr mitzuzählen hat, daß es also früher zu Unrecht angeklagt war, Ruhe und Frieden in der Welt bedroht zu haben, geht man glatt hinweg. Ebenso über die große Veränderung in dem Bestande der Staaten, die am internationalen Gleichgewicht interessiert waren. Die Zahl der aktiven europäischen Großmächte ist nach dem Auscheiden von Deutschland, Rußland und Österreich-Ungarn auf drei, England, Frankreich und Italien, verringert, zu welchen Amerika und Japan hinzutreten. Aber auch von diesen fünf heißt es: So viele Köpfe, so viele Sinne.

Es gibt also heute weniger denn je ein internationales Gleichgewicht. In der Weltpolitik sind die Machtverhältnisse nach Amerika hinübergekippt, in Europa steht der Verleumdung von Mittel- und Osteuropa der beschuldende Westen gegenüber, einem riesigen Kolonialgebiet also ein verhältnismäßig kleines Territorium der Weltgeltung, aber keineswegs des garantierten wirtschaftlichen Wohlstandes. Es ist sehr schwer, ein Gleichgewicht wieder herzustellen, nachdem auf der Wage der Tatsachen die Debet- und Kreditgewichte so ungleich verteilt sind und der Vertrag von Versailles einen freien Ausgleich hindert.

Denn das Gleichgewicht ist heute nicht mehr vorwiegend von militärischer Stärke und Landbesitz, sondern stärker von Kapitalbesitz und Kredit abhängig. Der Weltkrieg ist ohne Rücksicht auf das Geld durchgefochten worden, das Geld ist aber auch in Massen aus Europa in diesen unproduktiven Jahren verschwunden, und daher heute die große Ebbe.

Lloyd George bleibt.

Vertrauensvotum im Unterhause.

Nach seinem Bericht über Genua und nachdem er die heftigen Angriffe Lord Cecil's energisch zurückgewiesen hatte, erhielt Lloyd George vom Unterhause von einer Mehrheit von 235 Stimmen gegen nur 26 Stimmen ein Vertrauensvotum. Die Arbeiterpartei enthielt sich der Stimme.

Lloyd George, dessen politischer Tod schon wieder einmal von allerhand Propheten vorausgesagt worden war, hat also wieder einmal durch seine außerordentliche politische Geschicklichkeit sich im Sattel zu halten gewußt und im englischen Unterhause einen glänzenden Sieg errungen. Er erklärte nämlich in seiner Genuarede, er gedenke nichts über die englisch-französischen Beziehungen oder über die deutschen Reparationen zu sagen, da darüber in der nächsten Woche

im Unterhause eine Aussprache stattfinden würde.

Die gefährlichste Klippe hatte er so geschickt umschifft. Er beschränkte sich nur darauf, einen Rückblick auf die Verhandlungen von Genua zu werfen, und beschäftigte sich hauptsächlich mit der russischen Frage, und zwar besonders mit dem

deutsch-russischen Vertrag.

den er als einen großen Irrtum im Urteil und als Fehler auf Seiten Deutschlands bezeichnete. Es handelte sich um zwei der größten Nationen der Welt, beide stehen nicht in Gunst, jede von ihnen hat etwas getan, was sie bei den anderen Nationen in Mißkredit gebracht hat, sie sind in der Gesellschaft der Nationen nicht voll zugelassen, und zwischen ihnen besteht eine Gemeinschaft im Unglück und in der Erniedrigung und eine Gemeinschaft in dem, was sie als schlechte Behandlung betrachten, und was zu einer wirklichen Freundschaft ausreifen könnte. Deutschland ist entwaffnet und könnte noch weiter entwaffnet werden, aber man könnte nicht verhindern, daß Rußland wieder bewaffnet wird, wenn die Nationen zur Verzweiflung getrieben werden.

Lloyd George sprach dann noch allerhand über die Notwendigkeit von Abkommen mit Rußland, über die Haager Konferenz und über den Burzriedenspakt. Ueber alle diese Dinge sagte er nichts Neues.

In Paris ist man überrascht.

Paris, 26. Mai. Die Blätter beschäftigen sich im allgemeinen ziemlich wenig mit der Rede Lloyd Georges und begnügen sich damit, sie kommentarlos wiederzugeben. Die wenigen Blätter, die sie mit Kommentaren versehen, weisen daraufhin, daß Lloyd George nichts Neues gesagt habe. Immerhin sind zahlreiche Blätter durch die außerordentlich starke Mehrheit überrascht, die Lloyd George im englischen Parlament erhalten hat.

Die internationale Anleihe.

Die Beratungen des Bankierenausschusses, der von der Reparationskommission zur Vorbereitung einer internationalen Reparationsanleihe eingesetzt worden ist, haben, wie vorgelesen, am Mittwoch ihren Anfang genommen. In der ersten Sitzung der Kommission legte nach dem offiziellen Bericht der Reparationskommission der Vorsitzende De la Croix-Belgien das Programm der Arbeiten auseinander und sprach die Hoffnung aus, daß jedes der Mitglieder frei seine Meinung zu erkennen gebe über alle Fragen, die in Betracht kämen. Die Mitglieder Sergent-Francois, Visseling-Holland, Sir Robert Anderson-England und Pierpont Morgan haben alsdann den Standpunkt der Bank- und Finanzkreise auseinandergesetzt, mit denen sie besonders vertraut sind und die nach ihrer Ansicht für das hauptsächlichste Problem die größte Bedeutung haben. Der deutsche Vertreter Bergmann gab eine Erklärung über die Verhandlungen, die augenblicklich zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung geführt werden. Außerdem verbreitete er sich über die augenblickliche Lage des deutschen Reichshaushalts.

Die kommende Woche entscheidend.

In einem ansehend offiziellen Artikel schreibt hierzu der „Petit Parisien“: Die kommende Woche ist die entscheidendste, die wir seit dem Waffenstillstand durchleben. Wenn Deutschland eine gewisse Finanzkontrolle annimmt, indem es Pfänder gibt, sei es in Gestalt von Zolleinkünften oder Eisenbahneinkünften, darf es sicher sein, auf dem internationalen Markt eine Anleihe zu finden. Zum ersten Male steht man eine praktische greifbare Lösung des Finanzproblems, das bis dahin unlösbar erschien. Denn wenn Deutschland eine erste Anleihe auf dem internationalen Geldmarkt gelinge, dann werden ihm auch weitere gelingen. So wird sich allmählich seine Kriegsschuld gegen die verbündeten Staaten in eine Handelschuld gegen einzelne Gläubiger aller Nationen ändern. Die ganze Welt erwartet ungeduldig die Antwort von Berlin, die Geschäftswelt noch ungeduldiger als die politische Welt.

Vier Milliarden Goldmark von Amerika?

Der Londoner „Evening Standard“ schreibt, Pierpont Morgan sei vor seiner Abreise aus London mit Vertretern von führenden britischen Banken zusammengekommen und habe die Gelegenheit benutzt, um auseinanderzusetzen, was die Vereinigten Staaten vielleicht zu tun in

der Lage seien. Es werde mitgeteilt, daß für den Fall der Ausgabe einer Anleihe die Vereinigten Staaten in der Lage sein werden, ungefähr 200 Millionen Pfund Sterling gleich 4 Milliarden Goldmark zu mobilisieren.

Eine Galgenfrist für Deutschland.

Paris, 28. Mai. Poincaré erklärte in der Pressekonferenz, daß der 31. Mai keinesfalls die entscheidende Bedeutung haben wird, die bis jetzt diesem Datum von französischer Seite beigelegt worden ist. Der Ministerpräsident bezeichnet es als sicher, daß der Wiedergutmachungsausschuß Deutschland eine Fristverlängerung von vierzehn Tagen oder selbst von einem Monat gewähren wird, um zur Verständigung zu gelangen. Nach den Mitteilungen Poincarés wird der Ausschuss die Antwort Deutschlands laum vor Mitte Juni in offizieller Sitzung prüfen. Es ist möglich, daß er auch dann wieder nur eine neue Note an Deutschland richtet, die binnen einer weiteren Frist zu beantworten ist. Sollte der Ausschuss sich gezwungen sehen, ein abschließendes und schuldhaftes Vergehen Deutschlands festzustellen und die verbündeten Regierungen davon in Kenntnis setzen, so würde diese Nachrichtigung frühestens am 15. Juni zu erwarten sein.

Um den § 18.

Paris, 28. Mai. Nach Blättermeldungen ist ein Meinungsaustrausch zwischen Paris und London über die Auslegung des § 18, also über die Frage, ob Frankreich allein Zwangsmassnahmen gegen Deutschland vornehmen könne, im Gange. Es soll eine Zusammenkunft zwischen Poincaré und Lloyd George oder einem anderen Mitgliede des englischen Kabinetts geplant sein.

Hermes berichtet.

Einschränkung der Notenausgabe.

Sofort nach seiner Rückkehr aus Paris erstattete Reichsfinanzminister Hermes dem Kabinettsbericht.

Danach kann mit einiger Zuversicht festgestellt werden, daß die Pariser Vereinbarungen volle Berücksichtigung über den 31. Mai schaffen und daß zunächst die Verlängerung des provisorischen Moratoriums als gesichert gelten darf.

Hermes hat in Paris in zunächst unverbindlichen Verhandlungen vereinbart, daß der Notenumlauf in Deutschland eingeschränkt werden soll, und zwar derart, daß für jede Neuausgabe von Banknoten Deckung durch Mehreinnahmen geschaffen wird. Als Stichtag soll der 31. März d. J. gelten. Der Betrag der Banknoten, der seit diesem Tage von der Reichsbank ausgegeben worden ist, soll gedeckt werden entweder durch den Mehrbetrag der bestehenden Steuern oder, falls dieser Mehrbetrag nicht ausreichen sollte, durch langfristige innere Anleihen, bei denen die Reichsbank auszuscheiden wäre, und wenn auch dieser Betrag nicht ganz zum Ziele führen sollte, durch einen weiteren Ausbau des Steuersystems, wobei es der Reichsregierung vollständig überlassen bleibt, welche Art von Vorstößen sie dem Reichstage unterbreitet. Die Reparationskommission wünscht ferner härtere gesetzliche Maßnahmen gegen die Kapitalflucht und Kapitalverschöbung.

Die Differenzen zwischen Hermes und Wirth

Sind nach der Rückkehr des Reichsfinanzministers in einer Reihe von Unterredungen zwischen diesem und dem Reichskanzler sowie dem Außenminister ziemlich restlos beigelegt worden. Nach allem, was darüber verlautet, scheint Minister Hermes allerdings in Paris ein Entgegenkommen gezeigt und Angebote gemacht zu haben, die über das, worin Wirth und Rathenau sich in Genua schon mit Lloyd George geeinigt hatten, hinausgehen. Bei den Zugeständnissen des Reichsfinanzministers, die dieser dem Engländer Bradburn gegenüber gemacht hat, soll es sich um folgende Garantiebedingungen für die Gewährung einer Anleihe handeln:

Die schwedende Schulden Deutschlands soll auf den Betrag von 31. März fixiert werden, d. h. über die damals vorhandene Höhe von 272 Milliarden soll nicht mehr hinausgegangen werden. Zu diesem Zweck wird in regelmäßigen kurzen Zwischenräumen eine Nachprüfung der schwedenden Schulden vorgenommen und soweit sich dabei herausstellt, daß sie höher

geworden ist, soll alle drei Monate ein Ausgleich herbeigeführt werden, und zwar durch folgende Mittel:

1. durch Steigerung der Einnahmen;
2. durch innere Anleihen oder durch Begebung von Schatzwechseln auf längere Frist (9—12 Monate);
3. soweit diese Mittel nicht ausreichen, soll die Regierung sich alle Mühe geben, einen Ausbau des deutschen Steuer Systems herbeizuführen und alles daran setzen, um die Annahme ihrer bezüglichen Vorschläge durch den Reichstag herbeizuführen.

Die „Katastrophenklausel“.

Die größten Meinungsverschiedenheiten bestanden über die Bilanzierung des Etats nach dem Stande vom 31. März, die gleichzeitig die Stilllegung der Notenpresse zur Folge hat, ja sogar die Einziehung der ziemlich beträchtlichen Summen Baviergeldes, die nach dem 31. März herausgegeben sind. Die Reichsregierung hat deshalb

eine neue Note nach Paris geschickt,

in der der Staatssekretär Dr. Bergmann beantragt wurde, mit der Reparationskommission neue Verhandlungen anzuknüpfen zu dem Zweck, zwei Einschränkungen zu vereinbaren, und zwar erstens bezüglich des Stichtages, zweitens aber bezüglich der Einziehung einer neuen Klausel, der man den Namen „Katastrophenklausel“ gegeben hat, und die Deutschland demnach eine weitere Ausgabe von Banknoten gestattet, falls aus nicht vorherzusehenden Gründen plötzlich ein neuer heftiger Marktsturz einsetzt.

Die Katastrophenklausel anerkannt?

Die Antwort des Staatssekretärs Bergmann traf bereits am Sonnabend ein. Die halbamtlich mitgeteilt wird, hat Staatssekretär Bergmann auf Grund seiner Rückfragen mitgeteilt, die Einrede der „höheren Gewalt“ gelte, wie überall, so auch für die deutschen Verpflichtungen. Also eine sehr unklare Antwort. Optimisten lesen hieraus eine Anerkennung der Katastrophenklausel, Pessimisten halten es für eine zu Täuschungszwecken absichtlich unklare Formulierung einer Ablehnung.

Bertragung des Anleihe-Ausschusses.

Paris, 28. Mai. Der Anleihe-Ausschuß der Reparationskommission hat sich, von dem Wunsche befeelt, persönliche Studien vorzunehmen und die technischen Informationen zu vervollkommen und eventuell Fühlung zu nehmen mit den in Frage kommenden Finanzkreisen, bis kommenden Mittwoch vertagt.

Explosionskatastrophe bei Wien.

In dem Wiener Vorort Blumau hat im Munitionsdepot eine riesige Explosion stattgefunden. Es erfolgten zwei weithin hörbare Detonationen. Schon nach der ersten war im Dynamitwerk (Objekt 1), in dem etwa 1000 Arbeiter beschäftigt sind, eine große Panik entstanden, da alles nach dem Ausgang drängte, und diese Vermehrung stieg noch nach der zweiten, viel heftigeren Explosion. Das Objekt 1 war vollständig in Trümmer gelegt. Die Zahl der Toten und Schwerverletzten wird auf 250 geschätzt.

Schwere Verluste erlitt die zur Hilfeleistung erschienene Feuerwehr, die mit ihren sämtlichen Löschgeräten von einer einstürzenden Mauer begraben wurde. Reichswehr und Gendarmerie sperrten den Brandherd in weitem Umkreise ab, sollen doch in der Nähe des Unglücksortes noch große Dynamitmengen aufgefördert sein. Im Umkreis von etwa 30 Kilometern wurden sämtliche Feuerlöcher eingedrückt. Herzzerreißende Szenen spielten sich außerhalb des Sicherheitsordens ab, wo jammernde Männer, Frauen und Kinder nach vermisten Familienangehörigen riefen.

Feierlicher Abschluß des Kirchenbundes in Wittenberg.

Die Unterzeichnung der Bundesurkunde. Turmbalgen und Aurenbesangen leiteten den Geburtstag des Kirchenbundes ein. Die Teilnehmer am Kirchengang — Vertreter der Landeskirche und Ehrenäste, Geistliche, Generalsuperintendenten, Bischöfe im Ornat, Magistrat und Stadtverordnete, die kirchlichen Vereine Wittenbergs, die Schwere-

neru des Katharinensalles in ihrer Kleidung ...

Die Festpredigt über Matth. 28, 20 hatte der bayerische Kirchenpräsident D. Veit ...

Nach der Predigt richtete der Vorsitzende des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses ...

Zum Beschluß der ganzen Feier zog man, unmittelbar anschließend, zum Marktplatz ...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Mai 1922.

Während das Haus sich zu Beginn der Sitzung von den Plätzen erhebt ...

Dann folgt das übliche Frage- und Antwortspiel, aus dem nur die interessante Tatsache ...

In aller Eile, noch viel schneller als am Mittwoch, werden dann noch die letzten Etats ...

Berlin, 27. Mai 1922.

Wie in den letzten Tagen, acht auch heute die Arbeit im Geschwindschritt ...

Die Redner der Rechten leben darin eine Verkürzung der Rechte der Beamten ...

Beim Pensionsfürsorgegesetz ist es derselbe Streit mit demselben Ergebnis ...

Es folgen zahlreiche zurückgeleitete Abänderungen ...

Nur 8. Versammlung des Reichstages ...

Nach dem Kommunismus wird das Wort nicht mehr verlangt ...

Preussischer Landtag.

Berlin, 26. Mai 1922.

Wohnungs- und Siedlungswesen. Nachdem der Entwurf über die Errichtung eines Großkraftwerkes Hannover endgültig angenommen worden ist ...

Abg. Dallmer (Dnat.) erklärt, daß der Hausbesitzerstand ruiniert sei ...

Auch die Deutsche Volkspartei läßt durch den Abg. Münchmeyer erklären ...

Rechtlicher Ansicht ist der Demokrat Dominicus. Sein Fraktionsgenosse Deser beipflichtet als Landeshauptmann ...

Berlin, 27. Mai 1922.

Jugendwohlfahrt, staatliche Erziehungsanstalten usw. sind das Thema der heutigen Debatte ...

Schließlich ist der Etat des Volkswohlfahrtsministeriums erledigt ...

Deutsches Reich.

Die Deutsche Note über die Schutzpolizei. Die Reichsregierung überreichte am Samstag ...

Hindenburg in Allenstein. Generalfeldmarschall Hindenburg ...

Die Steuern der Hohenzollern. In einigen Blättern ist die Frage aufgeworfen ...

werden, da er infolge der Beschlagnahme die ganze Vermögensmasse in Händen habe.

Reichstagsabgeordneter Raden 7. Der Zentrumsabgeordnete Raden ist im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben ...

Das Reichskabinett besprach u. a. den Entwurf eines Gesetzes zur Getreideumlage ...

Die Vorberatungen der ausländigen Ressorts der Reichsregierung über die Fremdensteuer sind so weit vorgeschritten ...

Im süddeutschen Metallarbeiterstreik ist eine Einigung zustande gekommen ...

Am 27. Mai feiert die Samburg-Amerika-Linie die 75jährige Wiederkehr ihres Gründungstages.

Ein Notgesetz zur Pachtordnung. Berlin, 26. Mai. Der Reichstag beschloß ein Notgesetz zur Verlängerung der Geltungsdauer ...

Eröffnung des Preussischen Städtetages. Göttingen, 26. Mai. Oberbürgermeister Boesche ...

Versicherungsgrenze 100 000 Mark. Berlin, 28. Mai. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde ein Antrag angenommen ...

Ausland.

Eine Kriegsbrede Trostlos. Moskau, 28. Mai. Trotzki hat im Anschluss an die Feier der Beendigung des Krieges ...

Jugoslawien.

Ein neuer Dreieck. Wie französische Blätter melden, werden in Belgrad bei Gelegenheit der Heirat des Königs Alexander ...

Italien.

Blutige Straßenkämpfe in Rom. Bei der Beilegung der Ueberreste des italienischen Nationalhelden Toti ...

Der polnische Ministerrat ernannte zum schlesischen Wojwoden Rymer, zu dessen Stellvertreter Kurawski.

Der englische Außenminister Lord Curzon wird auf den Rat der Aerzte sechs Wochen auf Urlaub gehen ...

Vom Getreidemarkt.

Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsvereins. Man hatte bisher mit einer wesentlichen Verspätung unserer Ernte gerechnet ...

Der Hasefergeschäft stand der Lokalmarkt unter der Tatsache, daß weder die Verbraucher, noch die Fournagehändler ...

Heimathliches.

Stadtverordnetenversammlung am 27. Mai 1922. An Stelle eines zurückgetretenen Mitgliedes wurde zuerst Herr Oberpostkassener Modest Knögel ...

Die Geburtsstunde des Deutschevangelischen Kirchenbundes. Der Zusammenschluß der deutschen Landeskirchen zum Deutschevangelischen Kirchenbund ...

Rüdesheim, 26. Mai. Die umfangreichen Vorbereitungen zum Gaulturnfeste vom 1. bis 3. Juli ...

Frankfurt, 25. Mai. Beim Baden im Main erkrankt am Dienstagabend der verheiratete Arbeiter Karl Sölmann ...

Frankfurt, 26. Mai. Der diesjährige Himmelfahrtstag hatte auch wieder seine Schattenseiten ...

Hillershausen, 25. Mai. In der hiesigen Schule erhielt die achtjährige Schülerin Hellwig eine Ohrspeige ...

Das Kaiserbuch in englischer Sprache. Von amerikanischer Seite wurden dem Leipziger Verlag, der das Urheberrecht an den Erinnerungen des Kaisers erworben hat ...

Frankfurt, 26. Mai. Der diesjährige Himmelfahrtstag hatte auch wieder seine Schattenseiten ...

Der polnische Ministerrat ernannte zum schlesischen Wojwoden Rymer, zu dessen Stellvertreter Kurawski.

• Schillers „Don Carlos“ im Hochst...
• Ende der süddeutschen Metallarbeiter...

• Die deutschen Kampfspiele beginnen...
• Explosion in einer Kölner Dynamit...

• Denkmalsstürmer in Thüringen...
• Vier Personen bei einer Munitionsexplosion...

• Ein glücklicher Erbe...
• Siamesische Zwillinge...

• Die Freude am Stück Land kommt...
• Deutsche Ferienkinder für Dänemark...

• Die Preissteigerung für Papier macht...
• Die Stenerschraube...

• Das gesamte deutsche Notgeld soll...
• Von 100 Talern bis zu 10 000 Mark...

Stange Gold, und er wurde unter doppel...
• Wir klagen oft genug über die Bitter...

• Auf dem Markt hat sich das Angebo...
• Nicht jeder kann die heutigen Sparg...

• Die alljährliche sommerliche Gewitter...
• Aus aller Welt...

• Verschwendungsvirtuosen...
• Im Fall der gegenwärtigen Zeit maßloser...

den Mann aber nicht, für sein Mittagessen...
• Wie man eine Zigarre in Brand...

• Hölleins „Ferdensuf“...
• Im Fallsturm aus 8000 Meter Höhe...

• Berichtliches...
• Ein unmenschlicher Vater...

• Zur Bekämpfung der Preistreiber...
• 152 Milliarden Mark Papiergeld...

• Berliner Schlachtviehmarkt vom 27. Mai...
• Letzte Nachrichten...

• Vorbereitungen zur Haager Konferenz...
• Die Entwarnung der Wrangelarmee...

• Die Entwarnung der Wrangelarmee durchgeföhrt...
• Wir wollen unser Brot nur noch mit...

• Wir wollen unser Brot nur noch mit LANZ-ZENTRIFUGEN-Butter geschmiert...
• LANZ-ZENTRIFUGEN

• in allen Größen vorrätig bei KARL MICHEL, Installationsgeschäft, BOGEL.

Spiken.

Roman von Paul Lindau.

(Nachdruck verboten.)

Um dreiviertel auf zehn stieg Juliane ein. Sie sah in dem kostbaren Spitzenkleide, mit dem herrlichen Perlendiamant in den dichten schwarzen Haaren und dem grauen Perlensoller um den runden Hals bezaubernd aus. Ein merkwürdiges Rot durchbrach die mattgelbe Farbe ihrer Wangen. Sie fuhr zu Heddersdorf. Sie bemerkte in der Tat nicht, daß Bob den Schlag öffnete, ihr in den Wagen half, die Tür schloß und auf den Boden kletterte, und daß er es war, der ihr vor der Tür des Barons von Heddersdorf beim Aussteigen behilflich war.

„Die Wagen sind um zwei Uhr bestellt.“ meldete Bob pflichtschuldigst.

„Fahren Sie um dreiviertel auf zwölf wieder vor!“ befahl die Gräfin.

Sobald der Wagen davongerollt war, war Johann, der sich seiner Abree in aller Eile entledigt, seinen Straßenzug mit hellbraunem Ueberzieher angelegt und seinen niedrigen runden Hut aufgesetzt hatte, aus seiner nach der Wilhelmstraße hinausliegenden Stube getreten, die Halbtreppe hinabgestiegen und nach vorn in die Vorhalle gekommen.

„Wollen Sie noch ausgehen?“ fragte ihn der Portier, der aus seinem Geläß hervorgetreten war.

„Es ist heute der letzte freie Abend. Morgen früh kommt ja der Alte wieder. Zu Weihnachten hat man noch allerhand zu

voorgen. Hatten Sie keinen Mund. Ich bringe Ihren Nindchen auch was mit. Ich muß mich spülen. Um elf ist alles zu Ableu!“

Der Portier zog die Schnur und Johann entfernte sich schnell. In der Behrenstraße begegnete er dem Wagen seiner Herrschaft, der sich auf dem durch den heftigen Schneefall schlecht gewordenen Wege langsam dem Jeneckischen Palast zu bewegte. An der Passage nahm er eine Droschke erster Klasse auf Belt.

„Du bekommst ein gutes Trinkgeld, aber fahre zu! Neue Königstraße, Ecke der Blumenstraße halten! Los!“ Der Kutscher schloß sich durch das vertrauliche „Du“ angeheimelt und fuhr, so gut es bei der schlechten Beschaffenheit der Wege und seinem mangelhaften Pferde eben möglich war.

Kurz vor halb elf war die Droschke am Ziel angelangt. Gotte sprang heraus. „Warte hier einen Augenblick!“ rief er dem Kutscher zu. Er bog rechts ab in die Gollnonsstraße.

V.

Friedrich Bildide, den Johann Gotte jetzt aufsuchte, war ein der Kriminalpolizei wohl bekanntes und in der Berliner Verbrechertwelt unter dem Namen „Dumpefritze“ in hohem Ansehen stehendes Individuum, dessen ausdrucksvoller Kopf mit den krausen schwarzen Haaren und dem zierlichen schwarzen Schnurrbart im Verbrecheralbum unter dem Rubrum „Schwere Einbrüche“ eingereiht war.

Wildide und Gotte hatten zusammen bei demselben Schlossermeister an dem Schraubstocke gestanden. Bildide war aber schon seit drei Jahren Waise und ein tüchtiger, ungewöhnlich geschickter Arbeiter, während der für das Handwerk viel weniger taugliche Gotte eben erst angelernt hatte, als der Krieg ausbrach. Beide wurden der schweren Artillerie zugewiesen, und es bestand zwischen ihnen während des Feldzuges ein gutes, kameradschaftliches Verhältnis. Aber Bildide war ein schlechter Soldat, unordentlich, nachlässig im Dienst, mitunter sogar auffällig. Er wurde mehrfach und hart bestraft. Gotte dagegen hielt sich ausgezeichnet und wurde wegen seiner Tüchtigkeit im allgemeinen und einer schneidigen Tat insbesondere im Dezember 1870 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Nach dem Feldzuge und nach ihrer Entlassung aus dem Dienste verloren sich die beiden aus dem Gesicht. Dem Handwerk, das sie erlernt hatten, wandten sie beide den Rücken.

Gotte nahm eine Dienststelle an. Seine vorzüglichen Militärpapiere und seine Auszeichnung verschafften ihm sogleich Stellung. Seit drei Jahren war er auf dem Gipfel des Erreichbaren angelangt: er war Kammerdiener Sr. Excellenz des Grafen von Jeneck, also erster Diener in einem ersten Haus. Aber er gab das Geld zu leicht aus. Er hatte noch nichts hinter sich gebracht; im Gegenteil, er hatte Schulden, die ihn drückten — jetzt mehr als je, da er sich um Eltern mit Bertie Schmidt verheiratet wollte. Ber-

ta hatte zwar eigene Ersparnisse, aber es langte noch nicht zur Begründung der von den Brautleuten ersehnten unabhängigen Lebensstellung.

Sein Lehr- und Kamerad Bildide hatte es schlimmer getrieben. Er war verbummelt und verlorburt aus Frankreich zurückgekommen, scheu vor jeder ernsteren Arbeit, und er war in die schlechteste Gesellschaft geraten. Schon im Jahre 1872 wurde er bei einem schweren Einbrüche in der Behrenstraße abgefaßt. Da er noch keine Verurteilung hatte, kam er diesmal noch ziemlich glimpflich davon. Gleich nach seiner Freilassung verübte er im Winter 1873 auf 1874 eine ganze Reihe von schweren Einbrüchen, zum Teil tollkühnster Art, die das ganze westliche Viertel zwischen Brandenburger und Potsdamer Tor in Aufregung brachten. Von den zehn, zwölf Einbrüchen, die sicher auf sein Konto kamen, konnte ihm indessen nur ein einziger — eben der, bei dem er auf frischer Tat ertappt wurde — nachgewiesen werden. Dieser war aber unter so verwegenen Bedingungen ausgeführt worden, und seine Beteiligung an den anderen gleichartigen war in so hohem Maße wahrscheinlich, daß Bildide, in dem man einen besonders schweren und gefährlichen Verbrecher vor sich zu haben mußte, sogleich zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt wurde.

Seit dem Monat Mai des Jahres 1879 war er wieder auf freiem Fuße, unter strenger Polizeiaufsicht.

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf.

Am Mittwoch, den 31. Mai 1922, mittags 1 Uhr wird im Rathaus hier ein gutgenährter **Bulle** zu Schlachtzwecken öffentlich versteigert.

Nastätten, den 27. Mai 1922.

Der Magistrat: Wasserloos.

Bekanntmachung

über die Höchstpreise von Brot und Mehl.

Auf Grund des Paragraphen 34 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 (R.-G.-Bl. S. 737) und der Verfügung des Preussischen Landesgetreideamtes vom 12. Januar 1922 werden mit Wirkung vom Montag, den 29. Mai 1922, für den Kreis St. Goarshausen für Brot und Mehl folgende Höchstpreise festgesetzt.

Für ein Einheitsbrot aus 85%igem Brotmehl im Gewichte von 1750 Gramm (24 Stunden nach dem Backen) 13 Mark.

Im Kleinerkauf gegen Abgabe von Broikarten kostet das Pfund 85%iges Brotmehl 4,30 Mark.

Wer die Höchstpreise überschreitet, kann gemäß Paragraph 49 a. a. O. mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark oder einer dieser Strafen belegt werden.

St. Goarshausen, den 20. Mai 1922.

Der Kreisamtschef des Kreises St. Goarshausen: Der Vorsitzende: Niemöhrer.

Wird veröffentlicht:

Nastätten, den 26. Mai 1922.

Der Bürgermeister: Wasserloos.

Gebührenordnung für Schornsteinfeger.

Auf Grund des Paragraphen 77 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 26. Juli 1900 wird für den Gewerbebetrieb der Schornsteinfeger folgende Gebührenordnung erlassen:

1. Für das einmalige Kehren a) eines besteigbaren Schornsteines für das 1. Stockwerk 3,60 Mark, für jeden weiteren Stock 0,80 Mark mehr, b) eines russischen Schornsteines für das 1. Stockwerk 2,40 Mark, und für jeden weiteren Stock 0,80 Mark mehr, c) eines auf einem Schornstein aufgesetzten Rohres oder Ventilationsauslasses bis zu einem Meter 0,80 Mark, für jeden weiteren Meter 0,40 Mark mehr, d) eines Schornsteines für gewerbliche Zwecke, wie Bäckereien (auch Privat- und Gemeindegewerbetreibende), Brauereien, Brennereien, Wäschereien und so weiter für das 1. Stockwerk 4,80 Mark, und für jedes weitere Stockwerk 0,80 Mark mehr, e) eines Zentralfeuerungs-Schornsteines in einem 1- bis 3-familienhaus 8 Mark, in größeren Gebäuden 12,80 Mark.

Als Stockwerk sind zu berechnen sämtliche Geschosse, die der Schornstein durchläuft, auch Dach- und Kellergeschosse. Werden aufgesetzte Schornsteine von den darunter liegenden Stockwerken benutzt, so rechnen sie von dem Stockwerk an, von welchem sie Benutzung finden. Bei freistehenden Schornsteinen und solchen, die höher als 1,50 Meter über der Dachfläche sind, werden bis zu je 3 Meter Schornsteinhöhe für einen Stock gerechnet, desgleichen werden bei solchen Dachgeschossen bis zu je 3 Meter Speichhöhe als erstes Stockwerk berechnet.

2. Für das einmalige Ausbrennen eines Schornsteines 3,20 Mark, außerdem sind die tarifmäßigen Gebühren für die unmittelbar darauf vorzunehmende Reinigung zu entrichten. Das zum Ausbrennen erforderliche Material, wie Strohwasser usw. muß dem Schornsteinfeger geliefert oder vergütet werden.

3. Bei Inanspruchnahme außer der regelmäßigen Periode stehen dem Schornsteinfeger im Wohnort bis zu 2 Kilometer 4 Mk., nach auswärts über 2 Kilometer vom Wohnort 10 Mk. zu. Außerdem sind die tarifmäßigen Gebühren für die Schornsteinreinigung zu entrichten.

4. Bei Begutachten in Gebäuden bis 4 Schornsteine 19,20 Mark, für jeden weiteren Schornstein 3,80 Mark mehr neben den Ganggebühren.

5. Bei Reinigung der Schornsteine zur Nachtzeit im Sommer, vom 1. April bis 30. September vor morgens 7 Uhr und im Winter vom 1. Oktober bis 31. März vor morgens 8 Uhr sind die doppelten Gebühren zu entrichten.

6. Die Einigung über Gebühren der Reinigung von freistehenden Fabrik-Schornsteinen bleibt den Beteiligten überlassen. Wird eine Einigung nicht erzielt, so entscheidet die untere Verwaltungsbehörde.

Die Gebührenordnung vom 7. Dezember 1920 tritt mit dem 20. Mai ds. Js. außer Kraft.

St. Goarshausen, den 11. Mai 1922.

Der Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht:

Nastätten, den 23. Mai 1922.

Der Bürgermeister: Wasserloos.

Statt Hasten!

Karl Stern
Emma Stern

geb. Isaac

Vermählte

30. Mai 1922.

Arbeiter

Sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Stundenmädchen

Sofort gesucht. — Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Unsere werten Flaschenbier-Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß wir durch die Verhältnisse gezwungen sind, vom 1. Juni ab 2 Mk. pro Flasche als Pfand zu erheben. Bei Rückgabe erfolgt Erstattung des Betrags. Gleichzeitig ersuchen wir die Geschäftswelt, keine Dole, Lade etc. etc. in Bierflaschen zu verabsolgen. Inwiderhandlungen müssen wir zur Anzeige bringen. Auch vor Anlauf sei gewarnt.

Dochachtungsvoll:
Flaschenbierhändler
Christian Steeg, Jakob Knögel.

Feinstes

Kaltschlagspeiseöl

eingetroffen. Tausche solches auch gegen Getreide.

Wilh. Gill, Nastätten.

Einkoch-Gläser

(Adler-Progress) eingetroffen.

E. Knoche, Nastätten (gegenüber Kaufhaus Schend).

Täglich

Speise-Eis

empfehlen

Konditorei Ackermann, Nastätten — Telefon 78.

Die Gärtnerei des Kaiser-Wilhelmheim hat abzugeben:

Kopsalat, Spinat
Starke
Gemüse-Pflanzen
Römischkohl, Lauch
Kürbis- und Gurken-
Pflanzen in Töpfen.

Die Neußerungen gegen den Peter Karl Schmidt von Dietzhard nehmen ich mit Bedauern zurück.
Karl Hofmann.

Vimburger Käse Handkäse

empfehlen in feinsten Qualität
Wilh. Gill, Nastätten.

6 junge Gänse

mit Bratgans zu verkaufen.
Eduard Schleiter
Bettendorf.

Tabak-, Gurken-, Kürbis- und Pfeffer-Pflanzen, Große Posten Rohl-Pflanzen

zur Verpflanzung des Feldes
empfehlen
Gärtnerei Ackermann
Miehlen.

Maschinen- Motoren- Cylinder- Centrifugen- Fußboden- Wagen- Leder- Maschinen-

Oele Fette

Leder-Tran
Carbolinum
Riemenwachs, Leinöl
alle streichfertig. Farben
Waschmittel, Ia. Kern-
u. Schmierseife, Seifen-
pulver, Ia. Schuhcreme
off. in bester Qual. billigst

Hub. Hiestand

techn. Oele und Fette
Münchenroth.

Kufete-Kindermehle

Muffler-Kindermehle
Sorley's Nährzucker
empfehlen

Amts-Apotheke Nastätten.

Frische Seefische

kommen bestimmt Donnerstag und Freitag zum Verkauf, sowie tägl. frische Marinaden und Räucherwaren im

Kellerlokal Ackermann, Nastätten — Telefon 78

Grubensand und -Kies!

Den verehrlichen Bauinteressenten zur Kenntnis, daß ich den Weg zu meiner Sandgrube fahrbar gemacht habe und empfehle bei Verfertigung von Autobezug sofort zu bestellen, damit ich die Verfertigung bei der großen Nachfrage franko Baustelle frühzeitig ausführen kann.

Heinrich Meyer
Bierschied b. St. Goarshausen
Telefon 29.

Bur Hautpflege

empfehle
prima **Hautkreme**, sowie
feinste **Toilettenseifen**.
(Zu billigen Preisen vorrätig!)
Friseur- und Parfümerie-Geschäft
Albert Spriestersbach
Nastätten (a. d. ev. Kirche).

Mitesser

Bleibt im Gesicht u. am Körper befeuchtet und zuverläßig Zucker's Patent-Medizinale-Selbe. Nach jeder Behandlung mit Zuckers-Creme nachweislich fröhliche Wirkung, von Tausenden bestätigt. In all. Apothek., Drogerien, Parfümerie- und Friseur-geschäften erhältlich.

Bekanntmachung.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Kaiser-Wilhelm-Heim zu Nastätten am **Dienstag, den 30. Mai 1922**, nachmittags 4 Uhr, für die Orte Nastätten, Buch und Delsberg statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

Säuglingsfürsorge Kreis St. Goarshausen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft gestern Abend 8 Uhr unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Frau Marie Ebelhäuser
geb. Kaiser

im Alter von 86 Jahren.

Dies zeigen an

Die trauernd Hinterbliebenen.

Nastätten, den 27. Mai 1922.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach längerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden, unser lieber Vater und Grossvater

Johann Philipp Schild

im Alter von nahezu 73 Jahren.

Dies zeigen in tiefem Schmerze an:

H. Schild und Familie
(Mühle bei Miehlen)

Wilh. Schild und Familie
(Bahnhof-Hotel Miehlen).

Miehlen, den 28. Mai 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Mai, nachmittags um 2 Uhr statt.

Zu den Feiertagen empfehle:

hochfeine Auslesen

Weiß- und Rotweine

in Flaschen und Gebinden.

Hans Jehle, Lorch am Rhein,
Wein-Gutsbesitzer — Wein-Großhandlung.

Zweigniederlassung:

Fritz Sehner, Nastätten, Rheinstr.